

□ Lesezeit: 5 min.

Mit einem Testament verfügt ein Mensch bekanntlich über sein Vermögen für die Zeit nach seinem Tod. Man könnte also meinen, dass das, was wir hier behandeln, kein allzu sympathisches Thema ist. Aber es dient dazu, Don Boscos große Gelassenheit und Besonnenheit besser zu verstehen. Schon als junger Mann hatte er immer den Gedanken an den Tod vor Augen und sprach oft davon.

Verschiedene aufeinander folgende Manuskripte seines holographischen Testaments werden im Zentralarchiv der Salesianer aufbewahrt (ASC 112 – FdB Nr. 73).

In Turin wurde er 1846 so krank, dass man um sein Leben fürchtete. In den 1950er Jahren gab es Leute, die versuchten, ein Attentat auf ihn zu verüben. Und Don Bosco war immer auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Das erste holographische Testament von Don Bosco, das wir besitzen, stammt vom 26. Juli 1856, als Don Bosco fast 41 Jahre alt war und seine Mutter noch lebte. Es beginnt mit den Worten: *„In der Ungewissheit des Lebens, in der sich jeder Mensch, der in dieser Welt lebt, befindet..., usw.“*.

Den Nießbrauch an seinen Gütern in Turin überließ er Don Vittorio Alasonatti, dem Generalökonom des Valdocco-Hauses, und den Besitz dem Kleriker Michael Rua, der schon damals seine rechte Hand war.

Das Anwesen in Castelnuovo überließ er seinen Verwandten, wobei er darauf bedacht war, dass seine noch lebende Mutter Nutznießerin des Anwesens bleiben sollte. Als seine Mutter im November desselben Jahres starb, korrigierte er seinen Text: *„Alles, was ich in Castelnuovo d’Asti besitze, hinterlasse ich meinem Bruder Giuseppe...“*.

Spätere Manuskripte

Im Februar 1858 reiste Don Bosco zum ersten Mal nach Rom, um eine Audienz bei Papst Pius IX. zu erhalten und ihm seinen Plan für die Salesianische Gesellschaft vorzustellen. Er hatte beschlossen, auf dem Seeweg dorthin zu reisen und auf dem Landweg durch die Toskana, die Staaten Parma, Piacenza, Modena und Lombardo-Venetien zurückzukehren. Nach einer eiskalten, verschneiten Nacht brach er am frühen Morgen des 18. Februar auf, begleitet von seinem äußerst treuen Geistlichen Michael Rua.

Nur die Strecke Turin-Genua legte er mit dem Zug zurück. Dann musste er auf das *Aventino*, ein Dampfschiff, das nach Civitavecchia fuhr, umsteigen. Von Civitavecchia nach Rom reiste er mit der Postkutsche. Am 21. Februar kam er in der Stadt der Päpste an, wo er bei Graf De Maistre in der Via del Quirinale 49, bei den

Vier Brunnen, zu Gast war, während Don Rua bei den Rosminianern wohnte (MB V, 809-818).

Bevor er diese Reise antrat, hatte Don Bosco jedoch nicht nur einen Reisepass besorgt, sondern auch ein Testament gemacht.

Eine weitere Abschrift des Testaments von Don Bosco trägt das Datum 7. Januar 1869. Darin setzte er den Priester Rua Michael zu seinem Universalerben und Testamentsvollstrecker für das salesianische Vermögen ein und für den Fall seines Todes den Priester Cagliero Giovanni.

Am 29. März 1871 bestätigte er Don Rua und Don Cagliero als seine Erben und, was die Güter in Castelnuovo betrifft, seine Verwandten. Im selben Jahr, während seiner Krankheit in Varazze, schrieb er am 22. Dezember 1871 eine Bestätigung seines vorherigen Testaments (MB X, 1334-1335).

Das Testament von 1884

1884 war Don Bosco im Begriff, zum zehnten Mal nach Frankreich zu reisen, um Geld für die Herz-Jesu-Basilika in Rom zu beschaffen. Sein Gesundheitszustand war schlecht. Dr. Albertotti, der hinzugezogen worden war, um ihn von der Reise abzubringen, hatte nach einer Untersuchung gesagt:

— *Wenn Sie es bis Nizza schaffen, ohne zu sterben, wäre das ein Wunder.*

— *Wenn ich nicht zurückkomme, so ist es eben,* – hatte Don Bosco geantwortet, – *das bedeutet, dass wir die Dinge in Ordnung bringen werden, bevor wir gehen, aber wir müssen gehen (MB XVII, 34).*

Und das tat er auch. Am Nachmittag jenes 29. Februar ließ er einen Notar und Zeugen kommen und diktierte sein Testament, als ob er im Begriff wäre, in die Ewigkeit einzugehen. Dann ließ er Don Rua und Don Cagliero kommen, zeigte auf die notarielle Urkunde auf dem Tisch und sagte zu ihnen:

— *Hier ist mein Testament.... Wenn ich niemals zurückkehre, wie der Arzt befürchtet, werdet ihr bereits wissen, wie die Dinge stehen.*

Don Rua verließ den Raum mit geschwellenem Herzen. Der Heilige winkte Don Cagliero, stehen zu bleiben, und hinterließ ihm als Geschenk eine kleine Schachtel mit dem Ehering seines Vaters.

Am 7. Dezember desselben Jahres wurde Don Cagliero zum Titularbischof von Magida geweiht und reiste am 3. Februar 1885 als Apostolischer Vikar in Patagonien nach Amerika.

Das geistliche Testament von Don Bosco

Im Salesianischen Zentralarchiv befindet sich jedoch auch ein Manuskript der *Memoiren* Don Boscos aus den Jahren 1841-1886, das in der salesianischen

Tradition als das *Geistliche Testament Don Boscos* bekannt ist. Wir zitieren eine besonders wichtige Passage daraus:

„Nachdem ich so die Gedanken eines Vaters an seine geliebten Kinder zum Ausdruck gebracht habe, wende ich mich nun an mich selbst, um in den letzten Stunden meines Lebens die Barmherzigkeit des Herrn zu erflehen.

— Ich beabsichtige, in der heiligen katholischen Religion zu leben und zu sterben, die den römischen Papst, den Stellvertreter Jesu Christi über der Erde, zu ihrem Haupt hat.

— Ich glaube und bekenne mich zu allen Wahrheiten des Glaubens, die Gott der heiligen Kirche offenbart hat.

— Ich bitte Gott demütig um Vergebung für alle meine Sünden, besonders für jeden Skandal, den ich meinem Nächsten in allen meinen Handlungen, in allen zur Unzeit gesprochenen Worten zugefügt habe; ich bitte ihn besonders um Verzeihung für die übermäßige Sorgfalt, die ich unter dem fadenscheinigen Vorwand, meine Gesundheit zu erhalten, auf mich verwendet habe...

— Ich weiß, dass ihr, meine geliebten Kinder, mich liebt, und diese Liebe, diese Zuneigung soll sich nicht darauf beschränken, nach meinem Tod zu trauern, sondern betet für die ewige Ruhe meiner Seele...

*— Mögen eure Gebete mit besonderer Absicht an den Himmel gerichtet sein, damit ich im ersten Augenblick, in dem ich mich der gewaltigen Majestät meines Schöpfers stelle, Barmherzigkeit und Vergebung finde“ (F. MOTTO, *Memorie...*, *Piccola Biblioteca dell'ISS*, Nr. 4, Rom, LAS, 1985, S. 57-58).*

Ein Dokument, das keines Kommentars bedarf!